

Das Gebet: Bitten

*Das Gebet ist ein Reden des Herzens mit Gott, in Bitte und Fürbitte, Dank und Anbetung.
(Konfirmationsbuch, 1908)*

Der bittende Freund (Lk 11, 5-10)

1 Einstieg

- Um was geht es in diesem Abschnitt?
- Was sagt der Kontext?
- Welche Erfahrungen mit dem Gebet hast du? (Weißt du von anderen?)

2 Pozek

2.1 Personen – Orte – Zeit

Personen:

- Ein unerwarteter Gast
Der Mensch war wohl auf der Durchreise. Er kommt sehr spät und völlig unerwartet im Darf eines Bekannten an.
- Ein bittender Freund in Not
Gastfreundschaft war und ist im Orient oberstes Gebot. Der Freund will seinen Bekannten gut beherbergen. Doch er muss zu seinem Entsetzen feststellen, die Küche ist leer.
Man hilft sich gegenseitig. Also geht der Freund in der Not zu seinem Nachbar. Vielleicht hat der ja noch Brot.
- Ein schlafender Freund
Der Nachbar schläft. Er schläft mit seinen Kindern und seiner Frau in einem Raum, eng beieinander. Wenn er aufsteht, wachen alle auf – zumal der schwere Holzriegel vor der Tür sein Übriges dazu beitragen würde.
- Eine schlafende Kinderschar
Noch schläft sie. Wenn sie aber wieder wach würden, wäre das Chaos mitten in der Nacht perfekt.

Ort:

- Bäuerliches Ein-Raum-Haus in Israel zur Zeitenwende

Die Häuser der einfachen Landbevölkerung in Israel waren nicht gerade luxuriös. Im einen Teil des Hauses lebten die Schafe und Ziegen, im anderen die Familie, lediglich durch eine Stufe und eine Art Fenster-Rahmen voneinander getrennt. Viel mehr Räume gab es oft nicht. Betten hatten die meisten nicht. Abends wurde im Wohnbereich ein Teppich-Lager ausgelegt und dort legte sich die ganze Familie zum Schlafen.

Zeit:

- Mitten in der Nacht

2.2 Hintergrundinfos

- **Brot:** Man rechnet für eine Person drei Brotfladen! Die Bitte des Freundes ist also nicht übertrieben.

(Im Handel gibt es sogenannte Pittas im 6-er Pack zu kaufen.)

- Im Dorf gibt es keinen Laden. Eine Frau bäckt noch vor Sonnenaufgang den Tagesbedarf Brot der ganzen Familie.

Man weiß aber im Dorf, wer abends noch etwas Brot übrig hat.

- **Freundschaft** zählt sehr viel!

Die Bewirtung eines Gastes ist Ehrensache. Der Freund ist in Not! Die Pflicht der Gastfreundschaft hat ihn in eine peinliche Verlegenheit gebracht: Er kann seinem Gast das Grundnahrungsmittel Brot nicht anbieten.

- Eine Ablehnung der Bitte um Brot (durch den Nachbar) wäre undenkbar.
- Der Freund will die Brote nur borgen!
- Eine Reise bei Nacht ist nicht ungewöhnlich. Man mied bei längeren Reisen die schlimme Tageshitze.
- **Haus:** Man geht früh schlafen. Es ist früh dunkel im Haus. Nur eine kleine Lampe brennt die ganze Nacht durch!
- Alle liegen in einem Bauernhaus in einem Raum (evtl. unter einer Decke). Daneben in einem etwas tiefer gelegenen Raum (offen zum Schlafrum) halten sich die Tiere auf. Unruhe würde Tiere unruhig machen und die Kinder würden geweckt. Das ganze Hause käme in Unruhe.
- Die Haustür ist durch einen Querbalken durch 2 Ringe an den Türpfosten verriegelt.



2.3 Ereignisse

- Überraschender Besuch eines Freundes in der Nacht
- Erfolgreicher Gang in die Küche: kein Brot
- Überlegungen des Gastgebers und Verlassen des Hauses
- Vor der Tür des Freundes – Überlegungen und Klopfen
- Im Haus des Freundes (Wohnsituation)
- es klopft an die Tür – leichte Unruhe im Haus
- (Flüsternd:) Weck mir nicht meine Kinder auf!
- Der Freund gibt nicht auf
- Der andere steht auf und holt das Brot, öffnet unter lautem Krachen die Tür ...

2.4 Kernaussagen

- Wer von euch? Wir selbst stehen vor der Entscheidung!
- Könnt ihr euch vorstellen... – Udenkbar!
- Freunde – wir sind Freunde Gottes
- Doppelspitze: Gewissheit der Erfüllung und anhaltendes Bitten:
- Erwartungsvolles Bitten
- Eindringliche Bitte (nicht unbedingt lange, aber entschlossen)
- Anhaltende Bitte – gerade dann, wenn es sinnlos erscheint, auch zur Unzeit; Anliegen dringlich vorbringen
- Ermutigung überhaupt zu bitten
- Wenn schon ein Freund hört, um wie viel mehr wird Gott uns erhören!

- Gott hört dein Gebet – Gewissheit der Erhörung
- Das Bild zerbricht, wenn man sich klar macht, dass es um Gott geht: Denn der Hüter Israels schläft und schlummert nicht (Ps 121,4).
- V. 9f

– **Gebet:**

Zum Nachdenken: Vielleicht erleben wir so wenig Gebetserhörungen, weil wir so wenig bitten!

D.h. aber nicht, dass Gott jedes Gebet so erhören wird, wie wir es uns denken. Gott macht aber aus unseren Bitten das Beste!

- * Der Freund geht zu einem anderen Freund und bittet um Hilfe.
 - Wir dürfen zu Gott kommen wie zu einem Freund.
 - Wir dürfen mit Gott reden, wie mit einem Freund (überall und wie uns der Schnabel gewachsen ist)
- * Manchmal scheinen Gebete nicht erhört zu werden
 - Wie gehen wir damit um?
 - Lässt jetzt unser Bitten und Beten nach?
 - Bitten und empfangen: Gott wird uns nicht mit leeren Händen nach Hause schicken. Das Gebet wird ge-hört – nicht unbedingt er-hört. Gott führt aber alles zum Besten.
 - Amy Carmichael wollte als Kind blaue Augen, statt der braunen. Ihr Gebet wurde nicht erhört. Viele Jahre später arbeitet sie als Missionarin in Indien. Eine Freundin beneidet sie um ihre braunen Augen. Denn so konnte sie unter die Bevölkerung ohne gleich als Ausländerin aufzufallen, um so den Menschen von Jesus zu erzählen. (Vgl. Vorbereitung für Kinderstunden 1, S. 62)
- * Im Gleichnis lässt der Freund nicht locker!
 - Gott möchte gebeten sein!
 - Anhaltendes Beten vertieft die Beziehung zum Vater!
 - Suchen und finden: Es geht wohl um die Suche des Herzens nach seinem Gott. Wer Gott sucht wird ihn finden. Gott lässt sich finden.
 - Wir dürfen auch etwas erwarten! Und Gott gibt gerne – und zwar das Beste (vgl. 11,11-13)!
- * Anklopfen und geöffnet bekommen: Christus hat uns den Zugang zu Gott bereits geöffnet, im Glauben und für das Gebet.
- * Gott weiß sicher schon Bescheid – und doch will er angedet sein. Dadurch entsteht eine personale Beziehung. Um diese Beziehung geht es auch bei der Gebetsanrede Abba/Papa.

2.5 Sonstiges

- Gleichnis: Wenn jemand von euch ... wer würde da nicht ... : NIEMAND! So ist es auch bei Gott!

- Kontext des Gleichnisses: Gebet, Vaterunser, Jüngerbelehrung. Es geht also um eine Aussage über das Gebet.
- Wo kommt das Beten in der Kiki vor? Wie können wir den Text praktisch werden lassen?

3 Zur Erzählung

(Requisiten: z.B. Fladenbrot und Öllampe)

Im Vorfeld der Erzählung muss klar sein, wie das Gleichnis mit der Botschaft des Textes verbunden wird und den Kindern verständlich rübergebracht werden kann!

3.1 Symbol Brot

Um die Geschichte etwas einprägsamer zu machen, würde ich zu Beginn ein Brot (besser eine Pitta) in die Mitte legen.

3.2 Mögliche Formen der Darbietung

- Aus der Sicht der geweckten Tiere (Tierhandpuppen):
Muh, du siehst heute aber verschlafen aus.
I-ahh, ich hatte vielleicht ne Nacht...
- Aus der Sicht des klopfenden Freundes
- Erlebnisorientierte Erzählung bei den Jüngsten: Sich schlafen legen. Schnarchen. Es klopft. Aufwachen. Auch die Kinder haben jetzt Hunger (kreisend über Bauch streichen)...

3.3 Versuch einer Erzählung

3.3.1 Ein kleines Dorf am Abend

In dem kleinen Dorf im Norden Israels bricht langsam die Nacht herein. Die Sonne ist schon hinter den Hügeln verschwunden. Die paar wenigen Leute, die noch auf der Straße waren, sind in ihren kleinen Häusern verschwunden. Die Leute im Dorf leben sehr einfach. Ihre Häuser sind nicht besonders groß. Meist haben die kleinen Häuschen mit ihren flachen Dächern nur zwei Räume. Im einen Raum leben die Menschen, hier kochen sie, essen sie, feiern Feste und hier schlafen sie auch – Mutter und Vater und all die Kinder. Der andere Raum ist für die Tiere. Schafe sind dort und Ziegen und ein Esel steht daneben. Viel ist es nicht, was die Menschen hier im Dorf haben. Aber sie kennen es nicht anders und sie haben ja sich. Jeder hilft jedem.

Aus den kleinen Fenstern dringt der schwache Schein der Öllampen ins Freie. Die Nacht ist ruhig. Der Mond geht auf und erleuchtet sanft die leeren Gassen des Dorfes.

3.3.2 Simon und Debora beim Vesper

In einem der kleinen Häuschen mit den flachen Dächern wohnt Simon mit seiner frisch verheirateten Frau Debora. Die beiden sitzen an einem kleinen Tisch und essen genüsslich ihr Abendbrot. Debora hat für sich und ihren Mann noch am Abend vier Fladenbrote gebacken. Sie sind noch ein wenig warm. So mag Simon die Brote am liebsten. Dazu gibt es frische Oliven und Schafskäse.

Nebenan blöcken die Schafe. Simon gähnt. Er ist geschafft. Den ganzen Tag hat er Schafe geschoren. Das ist anstrengend und macht müde. Simon erhebt sich und geht noch einmal an die Tür. Die Tür steht noch ganz leicht offen. Debora beginnt den Tisch abzuräumen. Simon öffnet noch einmal die Tür, wirft einen Blick nach draußen und schließt sie wieder. Dann nimmt er den schweren Holzbalken, der neben der Türe steht und schiebt ihn durch die zwei Eisenringe an der Wand quer vor die Türe. Jetzt war dicht.

3.3.3 Simon und Debora legen sich schlafen

Dann geht Simon hinüber ans Regal und zieht einen Teppich hervor. Er breitet den Teppich mitten im Raum aus. Debora legt darauf zwei schöne weiche Schafsfelle. Dann legen sich beide eben dahin zum Schlafen. Ein einfaches Tuch dient ihnen als Decke. Simon streicht noch einmal zart über das lange schwarze Haar von Debora, drückt ihr einen dicken Kuss auf die Wangen und legt sich hin. Debora schiebt vorsichtig den Docht der Öllampe etwas weiter in die Lampe, sodass nur noch eine kleine Flamme im Dunkeln flackerte. Jetzt legt auch sie sich schlafen.

3.3.4 Ein unerwarteter Gast klopft an

Kaum waren beide eingeschlafen, klopft es leise an die Tür. Simon fährt erschrocken hoch. Er blickt fragend noch etwas verschlafen in die weit aufgerissenen schwarzen Augen von Debora. Er schluckt. Dann fasst er sich ein Herz: „Wer ist da?“

Leise dringt es von draußen herein: „Ich bin's, Jakob, dein alter Freund aus dem Süden.“ Simon fällt ein Stein vom Herzen. Er springt auf und geht zur Tür. Währenddessen zieht Debora den Docht der Öllampe weiter heraus, sodass schlagartig der ganze Raum aufleuchtet. Unter großem Knarren und Scheppern zieht Simon den schweren Balken vor der Türe ab. Er öffnet die Tür und empfängt mit offenen Armen den späten nächtlichen Besucher. Lange liegen sich die beiden unter der Tür in den Armen, bis schließlich Debora vorsichtig von hinten fragt: „Simon, willst du unseren Gast nicht herein beten und ihn mir vorstellen?“ Erst jetzt lassen sich die beiden los und Debora sieht nun selbst das Gesicht des späten Besuchers im Schein der Öllampe.

3.3.5 Es gibt viel zu erzählen

Simon stellt seiner jungen Frau den Gast vor. Simon und Jakob kennen sich schon seit ihrer Kindheit. Jedes Jahr, wenn Simon und seine Familie nach Jerusalem in den Tempel zogen, haben sie bei Jakob und seiner Familie Halt gemacht und sind dann gemeinsam zum Fest gezogen. Das war immer eine große Freude. Und so beginnen die beiden, Debora eine Geschichte nach der anderen zu erzählen, von ihren Lausbubenstreichen, von besonderen Begegnungen und Erlebnissen, die sie damals hatten. Ganz nebenbei haben sie sich dabei an den kleinen Tisch gesetzt.

3.3.6 Gastfreundschaft

Plötzlich hält Simon inne: „Wie dumm von mir. Jakob, verzeih mir. Sicher hast du Hunger. Du hast eine weite Reise hinter dir. Moment, ich stell' dir gleich etwas hin.“ Dann wendet er sich zu Debora: „Komm Debora, hole ein paar Fladenbrote, Oliven und Käse – und Wein!“

Doch Debora sieht ihren Mann hilflos an. Das Blut steigt ihr langsam ins Gesicht. Sie läuft rot an. Simon begreift schnell die peinliche Lage, in die er seine Frau gebracht hat. Vor wenigen Stunden haben die Beiden alle vier Fladen zum Abendbrot gegessen, die Debora gebacken hatte.

Simon überlegt kurz. Jakob spürt, dass etwas nicht stimmt und blickt Simon fragend an. Doch Simon beruhigt Jakob und sagt: „Gastfreundschaft ist bei uns das höchste Gebot. Ich stelle zwar fest, wir haben gerade keine Brote mehr, aber das braucht dich nicht zu kümmern. Ich werde welche besorgen!“

Debora ist nun nicht weniger ratlos: „Wo willst du mitten in der Nacht Fladenbrote herbringen. All unsre Nachbarn schlafen doch schon längst.“

„Dann werde ich sie wecken“, war nur knapp die Antwort ihres Mannes und schon verschwindet der in der Dunkelheit.

3.3.7 Simon geht zu Benjamins Haus

Debora beginnt schon einmal Oliven aus dem Tonkrug auf einen kleinen Teller zu legen. Dann nimmt sie den Käse und schneidet ihn in Scheiben. Liebevoll richtet sie für ihren Gast ein gutes Abendessen hin, bis auf das Brot.

Währenddessen schleicht Simon durch die vom Mond erhellten Gassen hinüber zu seinem anderen Freund Benjamin. Benjamin ist etwas älter wie er. Benjamin hat schon viele Kinder, es werden wohl mindestens 7 oder 8 sein. Simon hat da mit dem Zählen schon lange aufgehört. Er denkt: Wenn einer noch Brote hat, dann Benjamin. Wer so viele hungrige Mäuler zu stopfen hat, der muss selbstverständlich immer etwas Brot im Haus haben – für alle Fälle sozusagen.

3.3.8 Benjamin ist nicht begeistert von dem nächtlichen Ruhestörer

Jetzt steht er vor dem kleinen Häuschen des Benjamin. Es ist still, mucksmäuschen still. Das Licht im Innern scheint auch nur noch schwach. Wohl schlafen sie alle. Leise klopft er an die Tür. – Es regt sich nichts. Noch einmal klopft er, dieses Mal etwas stärker. Da hört er auch schon eine verschlafene Stimme aus dem Innern flüstern: „Pssst! Wer ist denn mitten in der Nacht da draußen und macht so einen Lärm. Da wachen bald noch alle meine Kinder auf.“

Nun gibt sich Simon zu erkennen: „Ich bin's, dein Freund Simon.“

„Pssst!“ tönt es von innen. „Schrei nicht so, sonst bist du gleich nicht mehr mein Freund. Bist du denn verrückt? Musst du mir denn das ganze Haus aufwecken?“

Simon aber lässt nicht locker: „Benjamin verzeih, aber ich brauche dringend deine Hilfe. Kannst du mir drei Brote leihen? Ich habe gerade unerwartet Besuch bekommen und kann meinem Freund leider kein Brot anbieten. Der ist gerade auf der Durchreise und hat bestimmt einen wahnsinns Hunger. Da dachte ich, du hast bestimmt noch etwas Brot übrig.“

Immer noch steht Simon vor der Tür und hält sein Ohr dicht an das Holz, damit er seinen Freund im Innern verstehen kann. Dass aber auch sein Freund so flüstern muss. Das versteht man ja kaum. Erneut kann er jetzt Benjamins Flüstern vernehmen: „Lass uns in Ruhe! Ich kann dir jetzt nichts geben. Die Tür ist doch schon zu. Der schwere Holzriegel ist davor. Wenn ich den jetzt öffnen würde, dann wäre wirklich das ganze Haus wach! Außerdem haben wir uns alle schon schlagen gelegt. Um mich rum liegen meine Kinder. Ich kann nicht einfach über sie drübersteigen, ohne dass sie aufwachen würden. Also, lass uns jetzt bitte unseren verdienten Schlaf. Der Tag war hart und auch morgen wartet ein harter Tag. Ich kann dir jetzt nichts geben. Und damit gute Nacht!“

Dann war es wieder still. Simon hatte sein Ohr ganz dicht an die Tür gepresst. Er traute seinen Ohren nicht. Benjamin ist doch sein Freund. Der konnte ihn doch in solch einer Notsituation nicht im Stich lassen. Wozu hat man denn Freunde?

3.3.9 Ein erneuter Versuch

Und so startet Simon noch einmal einen Versuch: „Bitte! Du kannst mich jetzt doch nicht im Stich lassen. Das ist doch einmalig. Ich lass euch dann auch gewiss wieder in Ruhe.“ Noch einmal drängt er sein Ohr an die Tür um die Reaktion seines Freundes besser hören zu können. Doch zunächst hört er nur das Wimmern eines Kindes, ein anderes beginnt zu husten. Erst darauf hört er wieder das Flüstern von Benjamin. . .

3.3.10 Jesus erzählt dieses Gleichnis

Plötzlich hält Jesus inne. Er schaut jeden seiner Zuhörer einzeln an. Die meisten der Zuhörer haben so in der Geschichte mitgelebt, dass sie gar nicht mehr spürten, dass ihnen Jesus diese Geschichte (als ein Gleichnis) erzählte. Jesus wollte seinen Zuhörern etwas über Gott mitteilen, ihnen erzählen wie Gott ist.

„Was denkt ihr wie die Geschichte ausgeht“, will Jesus nun von seinen Zuhörern wissen. Viele seiner Zuhörer aber zucken mit den Schultern und schauen fragend Jesus an.

Und so fährt Jesus fort: „Ich sage euch, wenn Benjamin schon nicht aufsteht, weil er Simons Freund ist, dann wird er doch aufstehen, weil er Simon sonst bestimmt nicht mehr los bekommen wird. Er wird also aufstehen und Simons Bitte um die drei Brote erfüllen.“

Was denkt ihr nun“, will Jesus wissen, „wenn schon Benjamin aufsteht und Simons Bitte erfüllt, um wie viel mehr wird wohl Gott die Bitten eurer Gebete erhören?“

3.3.11 Möglichkeit zum Gespräch

(An dieser Stelle können die Kinder ihre Antworten versuchen. Können von ihren Erlebnissen mit dem Gebet berichten. Vielleicht kann ja – wenn es passt – mit Lk 11,9 geschlossen werden. Vielleicht lernen wir ja den Vers mit den Kindern auswendig!)

4 Vertiefung

- Vom Thema Freundschaft zu Gott und Gottes Bereitschaft, unsere Gebete zu hören.
- Thema: Ein-Raum-Haus in Israel
Erklären, Bilder zeigen, Basteln
- Thema Gleichnis (kann nur von Älteren richtig ergriffen werden) thematisieren.
Übertrag versuchen!
- Brot: Spiele rund um's Brot
- Spiele zum Thema: Trau dich!
- Spiele zum Thema: Gib nicht gleich auf!
- Bitten: Wir beten!

- ...der Wollknäuel

Die Kinder stehen im Kreis. Eine/r beginnt einem Kind einen Wollknäuel zuzuworfen, während er/sie das Ende festhält. Jeder der den Wollknäuel bekommt, dankt/bittet Gott für etwas, hält den Faden fest und wirft den Knäuel weiter, usw. Schließlich ist ein schönes Spinnennetz entstanden. Anhand diesem kann den Kindern erklärt werden, was es heißt, gemeinsam zu beten.

- ...der Tischtennisball

Ein MitarbeiterIn lässt einen Tischtennisball auf den Tisch / Boden / etc. fallen. Solange der Ball hüpfet, wird gebetet (Dank / Bitte / Fürbitte / Loben — versch. Runden). Wenn der Ball zum Liegen kommt, sagen alle das Amen.

- ...der große Wasserball

Die Kinder verteilen sich im Freien. Ein großer Wasserball wird in die Menge geworfen. Die Kinder müssen versuchen ihn immer neu nach oben zu stoßen, so dass er nicht den Boden berührt. Nun kann jeder der an den Ball kommt, beim Stoßen ein Gebet gleich mit in den Himmel stoßen.

Vertrauensvolles Beten:

Jesus hat uns den Glauben von Kindern als Vorbild gegeben. Deshalb können wir auch mit den Kindern vertrauensvoll für alles mögliche beten, was Kinder ihrem himmlischen Vater sagen oder worum sie ihn bitten wollen. Kinder haben weitaus weniger Probleme als wir, wenn ein Gebet nicht so erfüllt wird, wie sie es gerne gehabt hätten. Der Glaube von Kindern darf nicht unterschätzt werden! Deshalb können wir die Kinder vertrauensvoll beten lassen und dabei von ihnen lernen!

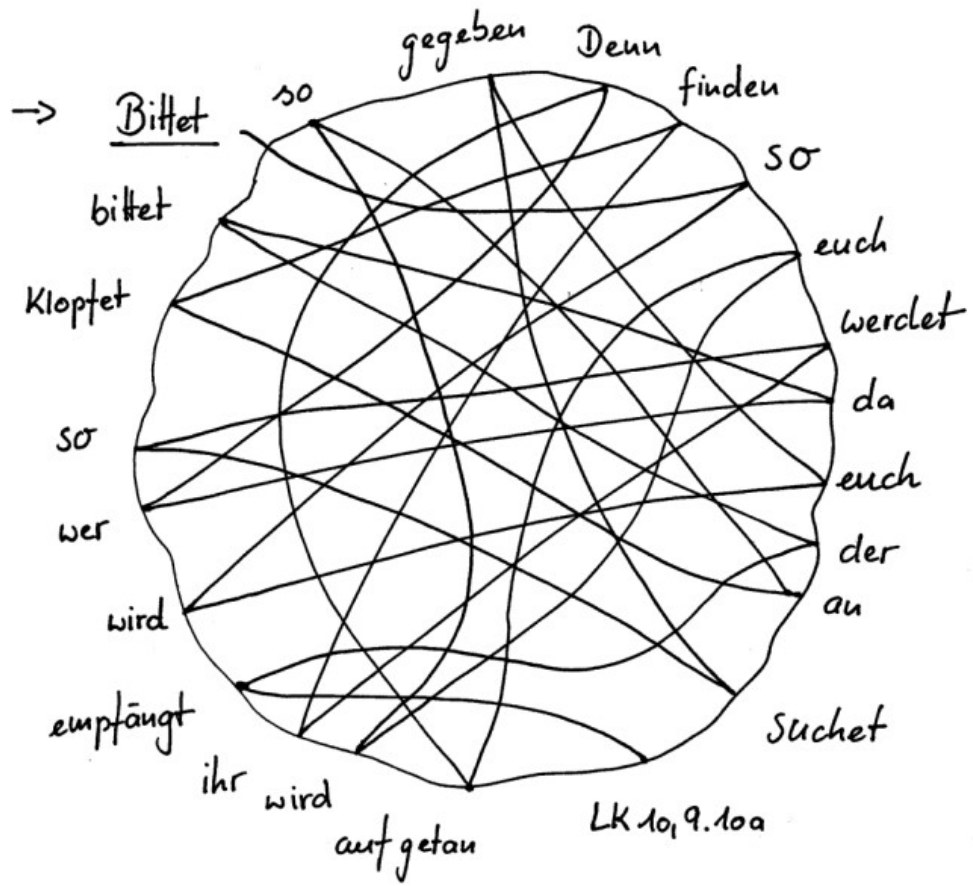
- AB: Geschlossene Tür.

Auf einem Blatt ist eine geschlossene Tür. Daneben gibt es freien Platz. Die Kinder können nun aufschreiben, was sie Gott bringen und sagen wollen.

(Zusatz: Die selbe Tür geöffnet. Hier können die Kinder später eintragen, bei welchen Bitten Gott die Tür geöffnet hat – die Gebete erhört wurden.)

- Rätsel:

Ein ganz besonderes Fladenbrot



5 Liturgie

- Kurze (!) Anspiele in der Liturgie zum Thema:
 - Bitten: Symbolhaftes Telefonat mit Gott: Bitte um gutes Wetter für Urlaub. (Radio einschalten, positiver Wetterbericht.)
 - Gott ist kein Automat: Symbolhaftes Telefonat mit Gott wegen Klassenarbeit. Erklärungen, warum nicht gelernt werden konnte. (Verlässt Raum nach Telefonat. Kommt wieder herein:) KA ging schief!
 - Andauerndes Bitten um Gesundheit oder um eine gute Beziehung zu einem anderen Geschwisterchen.
 - Ernsthaft mit Gott reden: A kommt in den Raum. B fragt, wie es ihm geht. A beginnt zu berichten. B wendet sich währenddessen ab und unterhält sich mit C. A ist frustriert und fragt Kinder, wie sie das finden. (Wir können nicht beten und gleichzeitig mit unserem Nachbar Quatsch machen)
 - Ernsthafte Gebetsanrede: Ein Kind mit Namen grundlos aufrufen. Weitermachen wie wenn nichts gewesen wäre. Immer wieder wiederholen. (So rufen wir den Namen Gottes oft immer wieder an, ohne ihn tatsächlich sprechen zu wollen. Denke an Floskeln wie: Gott sei Dank! Ach Herr Je(sus)! . . .)
- Wenn die Last der Welt/Gott hört dein Gebet
- Wer bittet, dem wird gegeben
- Die Hände, die sich falten
- Psalmen sind grundsätzlich als Gebet(slieder) zu verstehen.
- Ps 50,15 kann die Gebetseinheit begleiten.